Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

„Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3894. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 91. [49. Jahrgang.] Mittwoch den 20. April 1910. **[49. Jahrgang.] Nr. 91.**

Berlin, den 19. April.

Rundschau im Auslande.

Graf v. Szögyeny-Marich.

Das Wiener Fremdenblatt veröffentlicht aus Anlaß der Erhebung des österreichisch-ungarischen Botschafters am Berliner Hofe v. Szögyeny-Marich in den erblichen Grafenstand Ausführungen, denen wir uns mit herzlichen Glückwünschen für den verdienten Staatsmann anschließen.

Die Ausführungen lauten:

„Man darf in dieser allerhöchsten Entschließung eine neuerliche ehrende Anerkennung der außerordentlich wertvollen Dienste erblicken, welche Graf Szögyeny während seines langjährigen Wirkens der österreichisch-ungarischen Monarchie leistete. Im Oktober 1892 wurde er auf seinen jetzigen Posten berufen, und seither erbrachte seine Tätigkeit den Beweis, daß er sich in hingebungsvollem Eifer der Pflege eines Verhältnisses widmet, dessen erfreuliche stetige Vertiefung zumeist auch seiner Mitarbeit zuzuschreiben ist. Seine persönlichen Beziehungen haben ihm diesen Erfolg erleichtert. Die Hochschätzung, der er sich in der deutschen Hauptstadt erfreut, dürfte neuerdings dadurch zum Ausdruck gelangen, daß die ihm beschiedene Auszeichnung dort ebenso sympathisch begrüßt wird wie von den zahlreichen Freunden, die ihm in Oesterreich eine herzliche Gesinnung bewahren."

Der Kampf um das englische Budget.

London, 18. April. In einer Versammlung der irischen Partei wurde beschlossen, die Budgetvorlage der Regierung in allen Lesungen zu unterstützen.

London, 18. April. Unterhaus. Asquith brachte in dichtbesetztem Hause seine Guillotine-Resolution ein, welche die Debatte über das vorjährige Budget auf fünf Tage beschränkt. Er erklärte, daß die einzubringende Finanzhilf im wesentlichen dieselbe sei, wie diejenige des vorigen Jahres, und eine rückwirkende Kraft besitzen würde, wie wenn sie im vorigen Jahre angenommen worden wäre. Einige Amendements von technischem Charakter würden hinzugefügt werden, welche die Absichten der Regierung bezüglich gewisser Punkte klarer machen sollten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung trat Redmond unter dem lauten Beifall der Ministeriellen und der Nationalisten für die Regierung ein und führte aus, von den Nationalisten würden zwar alle Budgets als für Irland ungerecht angesehen, diesen finanziellen Ungerechtigkeiten aber könnte nur durch Homerule abgeholfen werden, und dieses würde erlangt werden durch Abschaffung des Vetorechts des Oberhauses. Er sehe die Erklärung des Premierministers vom 14. d. M. als eine genügende Garantie dafür an, daß die Homerule-Bewegung jetzt schnell vorwärts gehen werde, und die Nationalisten würden deshalb die Politik der Regierung mit Begeisterung unterstützen. Er bestreite, daß zwischen der Regierung und ihm irgend ein Handel stattgefunden habe.

Balfour erklärte, die Regierung habe die Unterstützung der Iren mit der Preisgabe von Traditionen bezahlt, deren Wahrung ihre Pflicht gewesen wäre. Die Regierung habe den Namen des Herrschers in einer Weise in den politischen Streit gezogen, wie es seit Generationen nicht geschehen sei. Niemals habe eine englische Regierung sich in einer Lage befunden, wie die sei, in die Redmond die jetzige Regierung hineingedrängt habe, und er hoffe, daß niemals wieder eine englische Regierung sich in einer solchen Lage befinden werde.

Premierminister Asquith bestritt hierauf in bestimmtester Weise, daß irgend ein Handel stattgefunden habe, und stellte fest, daß seine Erklärung vom 14. April vom Kabinett festgesetzt worden sei, ohne daß man Redmond zu Rate gezogen oder befragt habe. Diese Erklärung stelle die wohlüberlegte, unabhängige Ansicht des Kabinetts dar, und ob Redmond ihr zustimmte oder nicht, er — Asquith — würde genau dieselbe Meinung hegen.

Die von Asquith eingebrachte Guillotine-Resolution wurde schließlich mit 345 gegen 252 Stimmen angenommen.

Aus dem österreichischen Parlament.

Wien, 18. April. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß mit 25 gegen 21 Stimmen gemäß einem Antrag Steinwender, die Regierung zu ermächtigen, zur Bedeckung der außerordentlichen Militärausgaben eine Anleihe von 220 Millionen statt der von der Regierung beantragten 182 Millionen aufzunehmen.

Zur Arbeiterbewegung in Frankreich.

Marseille, 18. April. Die eingeschriebene Seeleute haben die Dockarbeiter aufgefordert, sich jeder Arbeit zu enthalten, die die Behandlung der Waren auf den Kais betrifft.

Bordeaux, 18. April. Etwa 100 eingeschriebene Seeleute traten heute in den Ausstand und verleiteten 144 Heizer und Kohlenarbeiter verschiedener Postdampfer, dasselbe zu tun. Diese Versuche blieben aber bei dem Postdampfer Quebeck erfolglos; der Dampfer ging heute nach den Antillen ab. Die hiesigen Dockarbeiter beabsichtigen, sich dem Ausstand anzuschließen.

Eine Kundgebung gegen Millerand.

Paris, 19. April. Minister Millerand hatte für gestern abend eine Wahlversammlung einberufen, in der er hatte sprechen wollen. Die Versammlung wurde jedoch durch feindliche Demonstrationen gestört und der Versammlungssaal von außen mit Steinen bombardiert, so daß Millerand sich zurückziehen mußte, ohne zu Worte gekommen zu sein.

Zu den Vorgängen in Tschangscha.

Schanghai, 18. April. Die chinesischen Truppenverstärkungen sind in Tschangscha eingetroffen. Der Aufruhr hat nachgelassen, die Zollämter sind zerstört. Die drei Europäer, die bei dem Zusammenstoß einer Dschunke mit dem englischen Kanonenboot Thistle ertrunken sind, waren spanische Augustinermönche, unter ihnen der Bischof Perez von Nordhunan.

Schanghai, 19. April. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Der Gouverneur von Hunan ist abgesetzt und an seiner Stelle der Provinzschatzmeister von Hupeh Yanwentin zum Gouverneur ernannt worden.

Die Kabinettskrisis in Persien.

Teheran, 18. April. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Ministerkrisis ist noch ungelöst. Der Regent, der den Ausbruch von Unruhen in der Provinz fürchtet, möchte Sipadar und das Ministerium halten; indes sind das Parlament und mehrere Minister dagegen.

Teheran, 19. April. Wegen des durch Kornwucher veranlaßten Mangels an Mehl sind hier die meisten Bäckereien geschlossen.

Kleinere politische Nachrichten.

In Paris wurde am Montag im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz des Ministers Pichon die Internationale **Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels** und gegen die Verbreitung der Schmutzliteratur eröffnet. — Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist durch Königliches Dekret die **Auflösung** des **Folkething** für den 19. Mai verfügt worden. Die Neuwahlen sind auf den 20. Mai festgesetzt. — **Kronprinz Alexander von Serbien** ist zum Besuch seines erkrankten Onkels, des Prinzen Arsen, nach Paris abgereist und wird sich von dort über die Riviera nach Rom begeben. Der Prinz reist inkognito und wird etwa drei Wochen von Belgrad abwesend sein. — Wie aus Kairo berichtet wird, verläßt der **Khedive** die Hauptstadt Anfang Mai und begibt sich nach Alexandrien. Am 1. Juni reist er für eine Woche nach Konstantinopel und von dort nach Wien und London. — In **Peking** sind laut einer Meldung der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft drei **Revolutionäre** festgenommen worden, deren Verhaftung mit den kürzlich gemeldeten Anschlägen auf den Regenten in Verbindung gebracht wird. — In Belgrad ist **Oberst Maschin**, der an der Verschwörung gegen König Alexander und die Königin Draga im Jahre 1903 hervorragenden Anteil genommen hatte, gestorben.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ihre Kaiserlichen Majestäten fuhren gestern um 4½ Uhr Nachmittags mit dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise nebst Gefolge von Homburg v. d. H. aus auf die Saalburg, gingen von dort auf den Marmorstein, wo der Thee genommen wurde, und dann weiter nach Goldgrube, von wo die Rückfahrt erfolgte.

Zur heutigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen Forstmeister Freiherr v. Loewenstein, Gymnasialdirektor Dr. Schulze und Stadtverordneter Dr. Rüdiger.

k. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute 4 Uhr Nachmittags von Kiel auf dem hiesigen Lehrter Bahnhof eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. Heute 7 Uhr 15 Min. Abends reist die Prinzessin vom Bahnhof Friedrichstraße nach Moskau ab.

* Se. Majestät der König Karl von Rumänien vollendet am 20. d. das 71. Lebensjahr.

* Zu Ehren des in besonderer Mission als Vertreter des Kaisers nach Argentinien gehenden Generalobersten Freiherrn v. der Goltz veranstalteten die hier weilenden argentinischen Offiziere gestern ein Festmahl im Kaisersaal des Hotel Esplanade. An demselben nahmen der argentinische Gesandte Dr. Gomez mit allen Herren der argentinischen Gesandtschaft teil.

k. General der Infanterie v. Hanowitz, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Kapitän zur See Kraft und Korvettenkapitän Frommann vom Admiralstabe der Marine, und die Majore Groß, Kommandeur des Luftschifferbataillons, und Härms vom Kriegsministerium sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Generalleutnant v. Thiesenhausen, Präses der Ober-militärprüfungskommission, und die Majore Graf v. Geßler, Adjutant der Gardekavalleriedivision, Hopf im Kriegsministerium, Friedrich von der 1. Inspektion der Telegraphentruppen, und Jochmi von der Obermilitärprüfungskommission, haben die Garnison verlassen.

k. General-major v. Didtman, Kommandeur der 81. Infanteriebrigade, ist mit Urlaub in Berlin eingetroffen.

k. Major Jungé, Bataillonskommandant in Erfurt, ist nach beendetem Urlaub von hier abgereist.

z. Das 70. Lebensjahr vollendet am 20. April der in Berlin im Ruhestand lebende Generalmajor Paul v. Bause. Geboren am 20. April 1840 in Braunschweig, am 4. Oktober 1854 durch Herzoglich braunschweigische Erhebung seines Vaters geadelt, wurde er im Kadettenkorps in Hannover erzogen und am 20. April 1858 in das Garde-Husarenregiment eingestellt, worauf er am 16. Februar 1859 zum Leutnant befördert wurde. Drei Tage darauf nahm er behufs Uebertritts in braunschweigische Dienste den Abschied und trat in das Husarenregiment, in dem er 1862 Oberleutnant wurde und später Regimentsadjutant war. Im Oktober 1867 zum Rittmeister befördert, wurde er zur Dienstleistung zum Husarenregiment Nr. 6 kommandiert; in diesem machte er den Krieg 1870/71 mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Im Oktober 1871 trat Rittmeister v. B. in preußische Dienste und wurde als Eskadronchef im genannten Regiment angestellt. Im Januar 1879 erhielt er den Charakter als Major und kam November 1882 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Dragonerregiment Nr. 2 in Schwedt a. O. Vom 12. Juni 1886 bis 15. Juli 1890 bekleidete er — zuletzt als Oberst — das 2. Badische Dragonerregiment Nr. 21 in Bruchsal, worauf er das Kommando der 16. Kavalleriebrigade in Saarbrücken erhielt. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand (22. August 1891) wurde er zum Generalmajor befördert.

Der Kampf im Baugewerbe.

Die Unvollständigkeit der Aussperrung macht sich namentlich bei einem Ueberschuß der brandenburgischen Städte bemerkbar. Völlig durchgeführt ist sie in den Städten Brandenburg a. d. Havel, Küstrin, Frankfurt a. d. Oder, Lübbenau, Luckenwalde, Rathenow, Schwiebus, Senftenberg, Sommerfeld, Wittenberg und Wittenberge, teilweise in Lübben. Gearbeitet dagegen wird in Kottbus, Eberswalde, Fürstenwalde, Forst, Königs-Wusterhausen, Landsberg a. W., Lychen, Mühlberg, Potsdam, Rüdersdorf, Spandau, Spremberg, Templin und Zehdenick.

In Baden hat nach dem Scheitern der vom Reichsamt des Innern veranlaßten Einigungsverhandlungen im Baugewerbe das Ministerium des Innern sich über eine etwa unter seiner Vermittlung mögliche Sonderzentralisierung für Baden orientiert, jedoch ergab sich laut Karlsruher Zeitung, daß Vermittlungsversuche zurzeit aussichtslos seien.

Die Arbeitnehmerorganisationen, die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und baugewerblichen Hülfsarbeiter und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter veröffentlichen eine Denkschrift, in der sie eine Darstellung des bisherigen Zusammenarbeitens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse geben und dann ihren Standpunkt in dem gegenwärtigen Kampfe schildern.

Oldenburg, 19. April. Die Maurer- und Zimmermeister der Gemeinde Westerstede haben einstimmig eine Resolution angenommen, in der sie erklären, die Ausdehnung der Aussperrung auf den dortigen Bezirk vorläufig nicht für erforderlich zu erachten und eine kleine Lohnerhöhung unter den bisherigen Bedingungen für angebracht zu halten.

Dortmund, 18. April. Die Zahl der im hiesigen Verbandsbezirk ausgesperrten Bauhandwerker, ist bis jetzt noch nicht genau festgestellt, da die dem Verbande nicht angehörenden Firmen die Arbeiter bisher nicht ausgesperrt haben. Durch gemeinsames Vorgehen der Syndikats- und Händlervereinigungen mit dem Verbande der Bauunternehmer veranlaßt, dürften sie auch bald dem Verbande beitreten. Dadurch würden 60 Firmen die Beitzahl der Verbandsfirmen folgen. Von der 105 Firmen des hiesigen Verbandes, zu denen die Städte Dortmund, Duckarde und Dorffeld gehören, liegen bisher von 60 Firmen die Zahlen vor. Es kommen etwa 1500 Arbeiter in Frage. Bei einer völligen Aussperrung dürfte etwa mit 2500 Arbeitern zu rechnen sein. Die Gesamtzahl der im hiesigen Bezirk in Betracht kommenden Arbeiter würde größer sein, wenn nicht die auswärts wohnenden vorläufig noch in ihrer Heimat geblieben wären, vor allem die Eichsfelder, Thüringer und Hessen-Nassauer. Die Großindustrie hat sich, schreibt man der Rhein.-Westf. Ztg., insofern mit dem Verbande solidarisch erklärt, als sie sämtliche Bauten, mit Ausnahme der notwendigen Reparatur- und Feuerungsarbeiten, bis zur Beilegung die Sperre ruhen lassen will. Das Kohlensyndikat will den Zechen der durch die Sperre ausfallende Zeit bei Neuanlagen (Schachtbauten, Koksöfen) in Anrechnung bringen und die Mitbeteiligung von dem ursprünglichen Termin der Fertigstellung zu rechnen. Im Dortmunder Gebiet führt die Zeche Lukas größere Bauten aus.

Duisburg, 18. April. Die Krisis im Baugewerbe hat in Dutsburg die Bautätigkeit fast allenthalben lahmgelegt. Von den etwa 100 vorhandenen Baufirmen sind fast alle mit verschwindend kleinen Ausnahmen im Arbeitgeberverband und haben ihre Arbeiterschaft ausnahmslos ausgesperrt. Nur etwa 10 kleinere Firmen lassen weiter arbeiten, dürften aber bald gleichfalls zur Entlassung der Arbeiter gezwungen werden, da die Materialsperre droht.

Wiesbaden, 18. April. Nach Mitteilung des Gewerkschaftsbureaus sind von 66 Unternehmern nur 43 an der Aussperrung beteiligt. Ausgesperrt sind 361 Maurer, 41 Bauhülfsarbeiter und 30 Zimmerer.

Bochum, 18. April. Die hiesigen Bauarbeiter, denen von den Bauunternehmern, die dem Arbeitgeberbunde angehören, zum 15. April gekündigt war, haben von dem Anerbieten, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen, Gebrauch gemacht. Demgemäß ist es hier zu einer Bauarbeiteraussperrung überhaupt nicht gekommen.

Straßburg i. E., 18. April. Die Aussperrung im Baugewerbe ist in Elsaß-Lothringen im großen ganzen durchgeführt worden. Wo die nichtorganisierten Arbeitgeber überwiegen, hat der Verband auch keinen Mitgliedern die Arbeit freigegeben und nur verlangt, daß keine organisierten Arbeiter eingestellt werden. In Straßburg belief sich am Sonnabend die Zahl der ausgesperrten Maurer, Bauhülfsarbeiter und Zimmerleute auf 1217. Heute morgen waren es etwa 1500. Die Zahl wird sich wahrscheinlich noch erhöhen. Die Parole wurde hier von allen Unternehmern befolgt mit einer Ausnahme. In Metz wird die Aussperrung erst bis morgen abend, aber dann vollständig durchgeführt sein, da die Arbeit an verschiedenen Bauten wegen Einsturzgefahr gestoppt werden mußte. In Kolmar ist die Aussperrung bis auf einen Unternehmer durchgeführt, in Mülhausen vollständig.

Deutsches Reich.

* In seiner Sitzung am 18. d. hat der **Bundesrat** dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofs die Zustimmung erteilt.

In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Koefering abgehaltenen Plenarsitzung wurde dem Entwurf eines Kolonialbeamtengesetzes und dem Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes, betreffend das Reichsschuldbuch, die Zustimmung erteilt. Mit der Ueberweisung mehrerer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse erklärte die Versammlung sich einverstanden. Schließlich wurde über einige Eingaben und über die Besetzung von Mitgliedsstellen beim Reichsgericht Beschluß gefaßt.

** Die **Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen** haben im März 1910 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 11,3 Mill. Mark = 29,91 v. H., im Güterverkehr 3,9 Mill. Mark = 3,60 v. H., insgesamt einschließlich der Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 17,2 Mill. Mark = 10,69 v. H. mehr betragen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß in den März 1910 das Osterfest fiel, und dieser Monat daher zwei Festtage mehr und zwei Werktage weniger hatte, als der gleiche Monat des Vorjahres.

Hofnachrichten.

Die allerhöchste Anerkennung seiner Verdienste ist bereits durch den Telegraphen bekannt gegeben, aber auch seine Mitarbeiter und die übrigen an der Bauausführung beteiligten Persönlichkeiten wurden mit Auszeichnungen bedacht. Architekt Urban und der Regierungsbauführer Gottlob Sandel erhielten den Kronenorden vierter Klasse, der Regierungsbauführer Brodführer eine Busennadel mit den Initialen Sr. Majestät, Bildhauer Guth aus Halle das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, Frau Oelbermann-Köln, die großherzige Mäzenatin der Stiftung, die Bronzebüste des Kaisers. Tief bedauert wurde von allen, die im Jahre 1907 die Grundsteinlegung miterlebt haben, daß der Arbeitsgenosse des Baumeisters Leibnitz, Baurat Gause, heute nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er ist bald nach der Grundsteinlegung verstorben. Außerdem wurde das in den Weihnachtstagen 1909 gestiftete Oelbergkreuz an eine große Anzahl mit dem Bau in Verbindung stehender Persönlichkeiten verliehen, darunter an den Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach, den Botschafter Freiherrn Marschall v. Bieberstein, den Fürsten zu Salm, den Präsidenten des Oberkirchenrats D. Voigts, Oberkonsistorialrat Lahusen, an die Kammerherren v. Carnap, v. Hardt und v. Krosigk, Landeshauptmann v. Berg, Landeshauptmann v. Dziembowski, Graf v. Schulenburg-Hehler, Generalleutnant v. Ammon und Frau, Frau Oelbermann-Köln, Frau Präsident Voigts, Schwester Theodora Barkhausen, Regierungsrat v. Harnier, Professor von Goerne, Professor Mentz-Kairo, Generalkonsul Schmidt, Wirkonsul Roesler-Jaffa, Prosit Jeremias, Pfarrer Strousberg, Präsident Schneller und Direktor Schneller vom Syrischen Waisenhaus, Kommerzienrat Stangen, Regierungsbaumeister Leibnitz, Baurat Hoffmann, Bildhauer Guth, Baumeister Welzhal-Posen und eine Anzahl hervorragender Handwerker vom Bau.

Den Prinzen und die Prinzessin Eitel-Friedrich hat, wie man hört, der Aufenthalt im Orient außerordentlich befriedigt; die hohen Herrschaften erfreuen sich blühenden Aussehens, und mit unermüdlichem Interesse besuchen sie alle Sehenswürdigkeiten der heiligen Stätten. Der Prinz und die Prinzessin gedenken ihre Armeisenheit in Palästina durch einen Ausflug nach Nazareth und Damaskus abzuschließen und am 21. April die Rückreise nach der Heimat aus Beirut über Neapel anzutreten.

Deutsche Festtage in Palästina.

II.

Die Einweihung der Deutschen Oelberg-Stiftung.

wtb. Jerusalem, 9. April 1910.

Halb Burg, halb Kloster, so schaut nunmehr von der Höhe des erinnerungsreichen Oelbergs weithin über die Lande, die unserem religiösen Gemütsleben die teuersten sind, der gewaltige Bau der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung. Ein wundervoller Tag war der Feier der Einsegnung des erneuerten Johanniterhofspitals beschieden. In der herrlichen Morgenkühle zogen schon zu früher Stunde die in Jerusalem abgestiegenen Festgäste hinauf nach der Stiftung, die trotz vieler widriger Umstände mit einziger Ausnahme des Glockenturms in allen ihren Räumen zum festgesetzten Zeitpunkte völlig fertig dasteht, ein wahrhaft deutsches Haus im Heiligen Lande. Die alten hellen Giebel aus den trauten Städten der Heimat, die Loggien, Erker und die Türme mit den ammutenden Zinnen wehrhafter Burgen grüßen den Oelbergfahrer schon von weitem. Nach Osten wird der Blick plötzlich durch den leuchtenden Spiegel des Toten Meeres gefangen, das in täuschender Nähe im Lande Gilead sich ausbreitet und, durch die blauen Moabiterberge begrenzt, zur Ausblick auf das von leichtem Dunst erfüllte Jordantal hinüberführt. Im Westen begleitet den Wanderer mit stetig wechselnden Bildern die hochgebaute Stadt, das ersehnte Jerusalem. So gelangt er ergriffenen Herzens an das Pförtnerhaus, das mit seinem weit geschwungenen Torbogen den arabischen Wächtern reichliche und doch den Sitten des Landes gemäße Unterkunft gewährt. Durch das offene Tor fällt der angenehm überraschte Blick auf die breit daliegende Front eines langgestreckten viereckigen Kastells, deren ruhige Hauteinfläche durch die glücklich verteilten, dem Lichte reichlich Eintritt gewährenden Fensteröffnungen höchst eindrucksvoll gegliedert wird. Wenige Stufen führen durch das Hauptportal in das Innere, wobei man sofort einen Einblick in den zweistöckigen offenen Kreuzgang gewinnt, der von den drei Wohnungsflügeln und dem Palas umschlossen wird. Nach dem gleichen Plane war zur Zeit der Kreuzzüge der Muristan, an dessen Stelle heute die Erlöserkirche steht, gebaut, wie ja auch die alten großen orientalischen Karawanserelen sich seit jeher um einen schattigen Säulenhof lagern.

Heute zur Einweihung der Himmelfahrtskirche führt der Zug der Festgäste sofort nach dem Festsaale und durch diesen auf die Seitenemporen, die uns zuerst einen Ueberblick über das neue Gotteshaus gestatten. Ein angenehmes, nach dem grellen Lichte des orientalischen Frühlingstages erfrischendes Halbdunkel stimmt völlig zu der außerordentlich ruhigen Wirkung des dreischiffigen, gewölbelosen, durch eine glatte Holzdecke abgeschlossenen Raumes, der an Einfachheit, Keuschheit und Frieden nichts zu wünschen übrig läßt. Die Decke soll später durch ein reiches Gemälde nach dem Vorbilde der Michaeliskirche in Hildesheim geschmückt werden. Unwillkürlich wendet sich das Auge dem Mittelpunkt des Gotteshauses, dem Hochaltar zu; vom Goldgrunde der Apsis erstrahlt überlebensgroß die Gestalt des zum Himmel auffahrenden Heilands, neben ihm die beiden Männer in weißen Gewand. Dorthin fallen auch die durch die goldgelben kleinen Glasscheiben zerstreuten Sonnenstrahlen und vermischen sich wundersam mit dem Kerzenlicht des Hochaltars. Dem Beobachter bleibt kaum Zeit, der Fülle der Einzelheiten nachzugehen. Jedes Kapitäl, jede Füllung, jedes Portal ist verschieden ornamentiert. Der Bildhauer Guth aus Halle hat es ausgezeichnet verstanden, die arabischen Steinmetzen zu denkbar selbständigster Ausführung der Bildhauerarbeiten heranzuziehen. An zweihundert Kapitäle, jedes anders in Form und Erfindung, wurden zumeist ohne Modell direkt nach der Zeichnung aus Stein gehauen. Natürlich entfällt hiervon auf die Kirche nur ein kleiner Teil.

In diesen weihevollen Raum zogen um 9 Uhr Vormittags unter Glockengeläute Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich mit den Festgästen zur Feierstunde ein bei dem herrlichen Klang der zum ersten Mal ertönenden prachtvollen Orgel des Meisters Sauer aus Frankfurt a. O. Nachdem die prinzlichen Herrschaften mit den vornehmsten Festgästen und der Geistlichkeit, darunter Pfarrer Zeller aus Jaffa und Pfarrer Allers aus Bethlehem, und mit ihrem Gefolge, darunter Fräulein v. Veltheim, Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein, die türkischen Honoratioren, Fürst und Fürstin zu Schönburg, die Prinzessinnen zu Wied und zu Wittgenstein und Gräfin Schlieffen, Platz genommen, begann die Einweihung, an der auch Graf Wolff-Metternich, Graf Pourtalès, Graf Spee, sowie der Fürst und die Fürstin zu Salm teilnahmen. Die groß angelegte Weiherede des Oberkonsistorialrats Lahusen-Berlin schloß an an die von Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin in die gespendeten Bibeln eingetragenen Sprüche „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" und „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden". In beziehungsvollen, oft lapidaren Wendungen eröffnete der geistliche Redner Rückblicke auf die Geschichte Jerusalems, des Oelbergs, des Christentums und des Johanniterordens sowie auf das Nebeneinanderleben der Konfessionen und sandte einen tiefempfundenen Gruß an die katholischen Volksgenossen, die morgen dank der fürsorglichen Initiative Sr. Majestät des Kaisers auf der „Dormition" ihre neue Kirche weihen können. Des weiteren gab die Weiherede der Empfindung des Stolzes und zugleich demütiger Dankbarkeit Ausdruck für das, was in kurzer Zeit deutsche Kraft und deutsches religiöses Empfinden an dieser heiligen Stätte geschaffen. Die geistvolle, vortrefflich aufgebaute, bis zum Schluß sich steigernde Ansprache übte sichtlich tiefsten Eindruck. Beim Weihegebet erhob sich die Gemeinde. Als Oberkonsistorialrat Lahusen zum Weiheprunk überging, ertönte die große Glocke „Herrenmeister". Sie ist von Schilling-Apolda gegossen, ein Geschenk des Generalkonsuls de Bary in Antwerpen, wiegt 6120 Kilogr. und ist auf den Ton cis gestimmt. Der obere breite Rand trägt Lorbeergewinde, das Johanniter- und das Jerusalemkreuz. Auf der Vorderseite steht der Name „Herrenmeister". Die Umschriften beziehen sich auf die Entwicklung des Johanniterordens bis zu dem jetzigen Herrenmeister Prinzen Eitel-Friedrich. Die Glocke hat einen ganz wunderbaren tiefen Ton. Als sie verstummte, sang die Gemeinde den Choral: Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten. Die Predigt hielt Propst Jeremias von der Erlöserkirche. Den Schwesternchor im Hause versehen die Kaiserswerther Diakonissen, deren Pfarrer Strousberg im Anschluß an die Predigt die Einführung der für das Hospiz bestimmten Schwestern vornahm. Gesang der Gemeinde, Vaterunser und Segen beschlossen die Feier, die in allen Einzelheiten außerordentlich feinsinnig vorbereitet und ausgeführt war. Besondere Erwähnung verdient noch die gesangliche Mitwirkung von etwa 100 Zöglingen des evangelischen Mädchen-Waisenhauses Thalita-Kumi, die von Kaiserswerther Diakonissen erzogen werden. Sie führten den Eingangschor Tochter Zion, freue Dich mit solcher Reinheit und Präzision aus, daß es jedem geschulten Chore zur Ehre gereicht haben würde. Der Eindruck der gesamten Feier war außerordentlich erhebend. In stillem Gedankenaustausch ging die Gemeinde auseinander, nachdem das prinzliche Paar mit den Festgästen in gleicher Ordnung wie beim Eintritt in das Innere des Hauses sich zurückgezogen hatte.

Allgemein wurde der Erbauer des Hauses, Regierungsbaumeister Leibnitz, zu seinem schönen Werke, das in allen Teilen uneingeschränkte Bewunderung fand, beglückwünscht.